

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 12

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monat

BLICK IN DIE WELT



Ernst Schürch

IM HEXENKESSEL

Der heutige Zustand der Welt kann einem spätern Betrachter ein außerordentlich fesselndes Bild bieten, wie gewöhnlich ein Hexenkessel interessant ist für einen, der nicht selber drin steckt.

Was da alles gärt und brodeln, Blasen treibt und zusammensackt! Alle Kräfte der Natur, materielle, geistige, seelische und politisch-militärische sind in Bewegung geraten, drehen sich in Wirbeln oder schäumen gegeneinander auf. Pläne und Proklamationen enthüllen und verhüllen Ansichten, und Propagandadunst vernebelt Tatsachen. Das Buch der Gegenwart liest sich spannend und aufregend wie ein Kriminalroman. Ist es nicht wirklich ein Kriminalroman?

Es wird heute um einen Waffenstillstand gleichzeitig verhandelt und geschossen; in der Konferenz sagt man sich alles Unfreundliche, in einer Unterkonferenz kriegt man einen gemeinsamen Lachkrampf und legt sich die Arme auf die Schultern. Die Verhandlungen aber schaffen am laufenden Band neue Mißverständnisse und Mißverhältnisse zwischen Worten und Taten.

Das kommt daher, weil die Sprache als Verständigungsmittel versagt. Die einfachsten Begriffe zerfallen in zwei Bedeutungen, eine westliche, herkömmliche, und eine östliche, revolutionäre. Da ist kein Verlaß mehr auf die Währung dieser alten Münzen; alles ist ab- oder umgewertet worden. «Befreier» nennen sich die Eroberer und Unterdrücker einst selbständiger Völker wie der Ungarn und der Polen, «Aggressoren und Imperialisten» heißen in ihrem Munde diejenigen, die einen kriegerischen Überfall abwehren halfen. «Volksdemokratie» heißt eine absolute Parteiherrschaft, und «Freiheit» ist die völlige

Gleichschaltung. Was soll man von einer haßerfüllten «Friedenspropaganda» denken, die mit derart verfälschten Begriffen arbeitet, als daß es im Grunde eine Kriegspropaganda ist, mit vielen blindgläubigen Nachläufern?

Es gehört ins Wirrwarr der Gegensätze, daß auf den 4. September ausgerechnet in San Francisco, der Stadt, deren Namen mit der Weltverfassung der UNO verknüpft ist, eine Friedenskonferenz einberufen wurde, die ein DUO, aber nicht zwischen dem Sieger und dem Besiegten, sondern zwischen zwei unversöhnlichen, wenn auch verbündeten Siegern zu werden verspricht. Rußland, das mit den Großmächten des Westens zwanzigjährige Freundschaftsverträge abgeschlossen hat (wie übrigens auch, in dieser Beziehung ganz hitlerisch, mit seither überfallenen Nachbarn) fordert einen Frieden unter den großen Mächten und bekommt zur Antwort, dieser Frieden sei längst geschlossen, und zwar nicht nur unter Fünf; es sei die UNO-Charta, die nur darauf warte, ernstgenommen statt fortwährend sabotiert zu werden.

Der Frieden von San Francisco will den Ostblock ausschließen und Japan zum Westblock schlagen. Es ist eine amerikanisch übertriebene hitzige Freundschaft zum Angreifer von Pearl Harbour erwacht, entstanden aus der russischen Feindschaft gegen die Westwelt.

Es fehlt aber auch im Innern dieser Westwelt nicht an Spannungen und Widersprüchen, auch solchen innerpolitischer Art. Marianne hat wieder ihre periodischen Parlamentskrämpfe, und Amerika gerät in seine obligate Wahlwut. Wenn man nur nicht daran denken müßte, daß im Hexenkessel auch die Zukunft der Zuschauer ausgekocht wird!